

E. H. Diener.

Juli 1924

Zürich



E. H. Diener
Juli 1924
Zürich

77-1

Zürich, am 26. Januar 1925.

Sehr verehrte Frau Gräfin von Hallwyl!

Es ist ein grosses Unterfangen, daß ich es wage, an Sie zu schreiben, ist es doch so lange her seit ich die grosse Freude und Ehre hatte, Sie im Hause lieber Freunde sehen und grüßen zu dürfen. Da mir aber eben Ihre Freundlichkeit sowie all das Gütige, was mir von Ihnen erzählt wurde, so lebhaft in Erinnerung geblieben ist, nehme ich mir nun doch den Mut und bitte Sie herzlich und ergeben um ein kleines bißchen Gehör für eine Frage, die Sie mir, verehrte Frau Gräfin, ich hoffe sehr, nicht zürnen wollen.

Es sind nun gerade 10 Jahre, seitdem ich in Stockholm war, bei Gustaf und Thyra Sjöberg, Vesterlånggatan 55, teilweise in Igelboda, Saltsjöbadan.
Diese lieben gütigen Menschen hatte ich auf

Brestenberg kennen gelernt (wo ich öfters Ferien verbrachte) im gleichen Sommer als auch die Herren Dr. Litberg, Essén und Roland dort waren. An Sjöbergs hatte ich mich besonders angeschlossen und habe dann ihrer Einladung zufolge Herbst und Winter 1913/14 bei ihnen in Stockholm zugebracht. Und bei Ihnen, sowie im Operahuset durfte ich wie gesagt einige Male mit Ihnen zusammentreffen bei welchen Gelegenheiten auch Herr Graf von Hallwyl sehr gütig zu dem Schweizermädchen war.

Seit jener schönen, sorglosen Zeit ist ja über die Welt viel Schweres gegangen, ebenso über mein persönliches Leben. Durch den schrecklichen Krieg sind wir um Hab und Gut gekommen. Meine Mutter wurde darüber schwermütig - unheilbar - und mußte versorgt werden, und mein Vater, alt und gebrochen wie er ist, fand gottlob im Hause meines einzigen Bruders, welcher als Arzt praktiziert, Aufnahme. Ich stand plötzlich allein und

vollständig mittellos da. Zum Glück hatte ich aber das Lehrerinnenexamen gemacht und kämpfe mich nun seit 4 Jahren schlecht und recht durch, als Privatlehrerin und mit Stundengeben hier in Zürich, was einem jedoch durch große Konkurrenz oft unsäglich schwer gemacht wird. Letzten Sommer versuchte ich, einen Pass nach Amerika zu bekommen, um vielleicht dort eine bessere Existenz zu finden, leider war jedoch meine Hoffnung vergeblich gewesen; die erlaubte Zahl der Auswanderer war längst voll.

Sehr geehrte, gnädige Frau Gräfin, ich bitte Sie von Herzen, meine Ausführlichkeit gütigst entschuldigen zu wollen. Ich fühle mich einfach zu voller ehrlicher Darstellung meiner Lage verpflichtet, sonst würden Sie gewiß auch meine eine Frage, die ich auf dem Herzen habe, niemals verstehen.

Und so muß ich Ihnen auch noch sagen, daß ich seit 6 Jahren verlobt bin, mit einem

jungen Augenarzt in Bern, der vor 2 Jahren dort seine eigene Praxis eröffnete. Wir hatten gehofft, dann in absehbarer Zeit einen Hausstand gründen zu können, sobald eben die Praxis etwas im Gang sei. Dr. Jenni ist Berner, hat seine Studien meist in Bern absolviert und man hat ihn als absolut zuverlässigen, klugen und tüchtigen Menschen überall geschätzt und mir ist er durch all die schweren Jahre hindurch die einzige innere Stütze und Hilfe und treuester Freund gewesen. Kaum war er aber so recht im ersten, immer schweren Anfang einer solchen Ärzte-Praxis drin, so ereilte ihn, d. h. seine Familie dasselbe bittere Geschick, das auch unser Familienglück und unsere Existenz zerstört hatte. Als Knabe schon hatte er seinen Vater verloren, und dessen Geschäft wurde unter dem Namen der Mutter in fremde Hände gegeben und geführt. Schlecht, wie sich plötzlich vor 2 Jahren erwies, besonders durch die Kriegszeit hindurch.
So schlecht, daß es größter Opfer meines Freundes

bedurfte, um wenigstens den guten Namen der alten Mutter und *ihre* Existenz zu retten. Dr. Tenni zahlte den ganzen Betrag seiner Erziehung und des Studiums zurück. Da er aber in seiner Praxis noch gar keine Reineinnahmen gehabt und Vermögen überhaupt nicht besessen hatte, (Er) musste er es also bei der Bank entlehnen, und dieser Umstand, diese so ganz unverschuldete Schuld hat uns beiden eine Heirat noch auf Jahre hinaus unmöglich gemacht; vielleicht sogar für immer. Das ist sehr hart, doch ist unser gegenseitiges Vertrauen und Verstehen so gross, dass wir durchhalten wollen, solange wir auch nur ein wenig hoffen dürfen.

In dieser doppelt ernsten Lage ist es mir deshalb umso tieferer Wunsch, auch durch Arbeit meinerseits für unser Vorwärtskommen zu wirken. Und nicht wahr, verehrte Frau Gräfin, nun darf ich auch die eine meiner Bitten äussern, weil Sie sie gewiss verstehen werden! Sollten Sie zufällig einmal irgendwie, irgendwo gute Arbeit zu vergeben haben - meine Sprachkenntnisse und gehabte Erziehung befähigen

mich ja zu vielem – o möchten Sie sich dann vielle
meiner ein wenig erinnern. Wie dankbar wol
ich Ihnen sein! Lange lange schon wollte i
die Bitte zu Ihnen bringen, weil ich weiss, w
gut Sie sind und wie mächtig dazu. Ich fa
nie den Mut. Nun ist noch etwas Äusserlich
dazu gekommen, die andere – Frage. Es soll
wirklich nichts sein als eine ganz leise un
bescheiden geäusserte Frage. Wie bitte ich d
Sie möchten auch diese verstehen, verehrte
Frau Gräfin!

In 14 Tagen ist nämlich im hiesigen Ku
hause eine grosse festliche Veranstaltung der
ersten Kreise Zürichs. Es sind echte Kostüm
aller Nationen vorgeschrieben, von denen d
originellsten einen Geldpreis erhalten. Jedes
Jahr ist dieses Fest, ich war immer eingel
den, konnte aber nie gehen, weil ich mi
ein solches Kostüm niemals hätte bescha
fen können und auch sonst nie mehr a
Festlichkeiten teilnahm. Nun fragt man
mich wieder. Ich gestehe, dass ich gerne wie
einmal unter fröhliche Menschen ginge,

zugleich ist es ein lockender Gedanke, auch nur das kleinste Sümmchen zu gewinnen, das man dann für den einen großen Zweck beiseite legen könnte.

O Frau Gräfin, zürnen Sie nicht die Frage: wäre wohl nicht in Ihrem großen Schloß ein Schwedenkostümchen, irgend eines, das ich für ein paar Tage haben dürfte. Ich wollt ihm größte Sorge tragen. Niemand kennt Ihre wunderschönen süßen Schwedentrachten hier; aber ich sah sie und kann sie nie vergessen. Auch die kleinste wäre herrlich für mich.–

Darf ich auf Ihr gütiges Verstehen hoffen? Glauben Sie mir, es ist nicht Leichtsinn, der mich solches tun läßt, es ist die Sehnsucht, auch wieder einmal aus allem Kampf heraus ein paar Stunden Frohsinn zu atmen.

Nur beängstigt mich der Gedanke, Sie könnten mich dennoch für unfein und aufdringlich halten, und ich versichere

Ihnen, es vollständig zu verstehen, wenn Sie für mein Anliegen nicht Lust noch Zeit hätten.

Von Familie Sjöberg weiß ich leider gar nichts mehr. Als ich durch all die vielen Schicksalsschläge - ich war auch selbst lang krank - so unglücklich war, mochte ich ni[illegible]manden mehr schreiben. Als ich dann in den letzten Jahren verschiedentlich na[illegible] Stockholm schrieb, erhielt ich keine Antw[illegible] mehr, was mich wirklich schmerzt.

Darf ich der nochmaligen Bitte um Entschuldigung für mein Handeln nun no[illegible] aufrichtigste Wünsche zum Wohlergehn der verehrten Frau Gräfin beifügen?

In vollkommener Ehrerbietung

Ihre ergebene

Emmy Henriette D[illegible]

Privatlehreri[illegible]

bei Dr. iur. E. Cramer

obere Zäune 12.

Zürich 1.

Zürich, le 5 Juillet 1924.

J'ai le plaisir d'attester par la présente que

Mademoiselle Emmy Diener

a donné des leçons a`mon garçon de 7 ans, dont le développement général n'avait pas suffi pour suivre les classes de l'école . Mademoiselle Diener s'est mise à la tâche avec beaucoup d'entrain , avec une compréhension remarquable du caractère de l'enfant et avec une patience percévérante. Le résultat après une année, correspondait entièrement à son application et à son optimisme inébranlable. Mon fils peut maintenamt suivre sa classe et a ainsi gagné une année.

Je tiens a`remercier Mademoiselle Diener et a`la féliciter du résultat extrêmement satisfaisant; elle a pu l'obtenir seulement parceque elle s'adressait autant au caractère qu'à l'intelligence de l'enfant.

Comme Mademoiselle Diener a l'intention de quitter Zurich éventuellement, je tiens a`lui souhaiter pour son avenir tout le bien et tout le succès qu'elle mérite si amplement, tant par ses facultés que par son caractère qui, avec un tact sûr et fin, saura sûrement s'adapter dans tous les milieux.

sig.: W.S. Merian.

Rämistrasse 58

Zurich(Suisse)

Zürich, le 5 Juillet 1924.

J'ai le plaisir d'attester par la présente que

Mademoiselle Emmy Diener

a donné des leçons à mon garçon de 7 ans, dont le développement général n'avait pas suffi pour suivre les classes de l'école .

Mademoiselle Diener s'est mise à la tâche avec beaucoup d'entrain , avec une compréhension remarquable du caractére de l'enfant et avec une patience percévérante. Le résultat aprés une année, correspondait entiérement à son application et à son optimisme inébranlable. Mon fils peut maintenamt suivre sa classe et a ainsi gagné une année.

Je tiens à remercier Mademoiselle Diener et à la féliciter du résultat extrêmement satisfaisant; elle a pu l'obtenir seulement parce-que elle s'adressait autant au caractére qu'à l'intelligence de l'enfant.

Comme Mademoiselle Diener a l'intention de quitter Zurich éventuellement, je tiens à lui souhaiter pour son avenir tout le bien et tout le succés qu'elle mérite si amplement, tant par ses facultés que par son caractére qui, avec un tact sûr et fin, saura sûrement s'adapter dans tous les milieux.

sig.: W.S. Merian.
Rämistrasse 58
Zurich(Suisse)

Schulwesen
der
Stadt Zürich.

Zürich, den 6. Juli 1924.

Zeugnis.

Fräulein Emma H. Diener, geboren 1896 ,von Zürich in Zürich I erteilt seit einer Reihe von Jahren einzeln privatunterrichteten Kindern, welche unter der Aufsicht der städtischen Aufsichtskommission für die Privatschulen, Aufsichtssektion V stehen, Unterricht.

Fräulein Emma H. Diener ist diplomierte Lehrerin. Sie erteilt einen sehr guten, klaren und sorgfältigen Unterricht, und die jährlich erstatteten amtlichen Berichte der visitierenden Mitglieder der Aufsichtssektion V sprechen sich über ihre Lehrtätigkeit und den von ihr erteilten Unterricht sehr günstig aus.

Fräulein Emma H. Diener hat wiederholt speziell auf Schüler und Schülerinnen, welche wegen gewisser Defekte und Schwächen oder wegen Mangels der Kenntnis der deutschen Sprache schwieriger zu unterrichten sind, unterrichtet und sie mit Erfolg dahin gebracht, dass sie das vom Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich vorgeschriebene Lehrziel der betreffenden Altersstufe erreichten. Sie versteht es, die Kinder individuell zu behandeln, und passt den Unterricht den Fähigkeiten des einzelnen Schülers in geschickter Weise an.

sig.: Der Präsident der
Aufsichtssektion V. :
G. Hess.

Schulwesen
der
Stadt Zürich.

Zürich, den 6. Juli 1924.

Zeugnis.

Fräulein Emma H. Diener, geboren 1896, von Zürich in Zürich I erteilt seit einer Reihe von Jahren einzeln privatunterrichteten Kindern, welche unter der Aufsicht der städtischen Aufsichtskommission für die Privatschulen, Aufsichtssektion V stehen, Unterricht.

Fräulein Emma H. Diener ist diplomierte Lehrerin. Sie erteilt einen sehr guten, klaren und sorgfältigen Unterricht, und die jährlich erstatteten amtlichen Berichte der visitierenden Mitglieder der Aufsichtssektion V sprechen sich über ihre Lehrtätigkeit und den von ihr erteilten Unterricht sehr günstig aus.

Fräulein Emma H. Diener hat wiederholt speziell auf Schüler und Schülerinnen, welche wegen gewisser Defekte und Schwächen oder wegen Mangels der Kenntnis der deutschen Sprache schwieriger zu unterrichten sind, unterrichtet und sie mit Erfolg dahin gebracht, dass sie das vom Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich vorgeschriebene Lehrziel der betreffenden Altersstufe erreichten. Sie versteht es, die Kinder individuell zu behandeln, und passt den Unterricht den Fähigkeiten des einzelnen Schülers in geschickter Weise an.

sig.: Der Präsident der
Aufsichtssektion V. :
G. Hess.

Comme Mademoiselle Emmy Diener a l'intention de partir pour l'étranger ,je tiens à lui exprimer notre regret de perdre sa charmante compagnie. Nous avons eu tant de plaisir de la voir souvent chez nous et nous avons lui apprécié sa conversation vivante et la gentilesse avec laquelle elle traitait les enfants.

Je lui souhaite de tout mon coeur qu'elle trouvera de bons amis à l'étranger et qu'elle ne regrettera pas trop sa vieille patrie.

Quoiqu'il arrive, nous la recevrons à bras ouvert à son retour.

sig.: Mme. A. Römer-Zeller

Zurich 1924

le 7 juillet.

Comme Mademoiselle Emmy Diener a l'intention de partir pour l'étranger ,je tiens á lui exprimer notre regret de perdre sa charmante compagnie. Nous avons eu tant de plaisir de la voir souvent chez nous et nous avons lui apprécié sa conversation vivante et la gentillesse avec laquelle elle traitait les enfants.

Je lui souhaite de tout mon coeur qu'elle trouvera de bons amis á l'étranger et qu'elle ne regrettera pas trop sa vieille patrie. Quoiqu'il arrive, nous la recevrons á bras ouvert á son retour.

sig.: Mme. A. Römer-Zeller

Zurich 1924

le 7 juillet.

Schlossgut Au
Au, Zürichsee, Juni 1922.

Fräulein Diener hat im Sommer 1921 und im Frühling 1922 meinem Sohn Privatunterricht gegeben und war ich in jeder Beziehung mit ihr zufrieden. Eric hat gute Fortschritte gemacht und hatte Freude an den anregenden Stunden.

gez. F. v. Schulthess.

Schlossgut Au
Au, Zürichsee, Juni 1922.

Fräulein Diener hat im Sommer 1921 und im Frühling 1922 meinem Sohn Privatunterricht gegeben und war ich in jeder Beziehung mit ihr zufrieden. Eric hat gute Fortschritte gemacht und hatte Freude an den anregenden Stunden.

gez.: F. v. Schulthess.

Zürich, den 4. April 1922.

Sehr geehrtes Fräulein Diener!

Ich bin im Besitz Ihrer freundlichen Zuschrift vom 2. April und in Beantwortung derselben bestätige ich Ihnen sehr gerne, dass meine Tochter Tita seit August 1920 bis heute bei Ihnen Privatstunden in sämtlichen Elementarfächern genommen hat und dass dieselbe sehr gute Fortschritte zu verzeichnen hat.

Wir haben die ganze Zeit konstatiert, dass Sie ein besonderes Geschick hatten sich in den Gedankengang Titas hineinzufinden und den Unterricht so geleitet haben, dass sie aus demselben grossen Nutzen gezogen hat. Tita hängt mit grosser Liebe an Ihnen und wird sie jedenfalls nie aus dem Gedächtnis verlieren, und ist es nur schade, dass wegen unserer bevorstehenden Abreise nach Brasilien Titas Unterricht bei Ihnen unterbrochen werden muss.

Ihrem demnächstigen Besuch sehen wir mit Vergnügen entgegen.

Ihnen noch für Ihre freundlichen Grüsse an meine Familie bestens dankend, zeichne ich mit vorzüglicher

Hochachtung

sig.Bernardo Küntgen.

Zürich, den 4. April 1922.

Sehr geehrtes Fräulein Diener!

Ich bin im Besitz Ihrer freundlichen Zuschrift vom 2. April und in Beantwortung derselben bestätige ich Ihnen sehr gerne, dass meine Tochter Tita seit August 1920 bis heute bei Ihnen Privatstunden in sämtlichen Elementarfächern genommen hat und dass dieselbe sehr gute Fortschritte zu verzeichnen hat.

Wir haben die ganze Zeit konstatiert, dass Sie ein besonderes Geschick hatten sich in den Gedankengang Titas hineinzufinden und den Unterricht so geleitet haben, dass sie aus demselben grossen Nutzen gezogen hat. Tita hängt mit grosser Liebe an Ihnen und wird sie jedenfalls nie aus dem Gedächtnis verlieren, und ist es nur schade, dass wegen unserer bevorstehenden Abreise nach Brasilien Titas Unterricht bei Ihnen unterbrochen werden muss.

Ihrem demnächstigen Besuch sehen wir mit Vergnügen entgegen.

Ihnen noch für Ihre freundlichen Grüsse an meine Familie bestens dankend, zeichne ich mit vorzüglicher

Hochachtung

sig.Bernardo Küntgen.

Hiermit bescheinige ich Fräulein E. Diener gerne, dass sie den Unterricht meiner Kinder zu meiner vollen Zufriedenheit geleitet hat. Sie war den Kindern nicht nur eine tüchtige, sondern auch liebevolle Lehrerin, so dass ich Fräulein Diener nur wärmstens empfehlen kann.

sig.: Frau H. Brandt

Goldbach

Goldbacherhof.

Hiermit bescheinige ich Fräulein E. Diener gerne, dass sie den Unterricht meiner Kinder zu meiner vollen Zufriedenheit geleitet hat. Sie war den Kindern nicht nur eine tüchtige, sondern auch liebevolle Lehrerin, so dass ich Fräulein Diener nur wärmstens empfehlen kann.

sig.: Frau H. Brandt

Goldbach

Goldbacherhof.

Z e u g n i s.

Fräulein Diener führte während 3 Jahren den Unterricht unseres Sohnes zu unserer volle Zufriedenheit. Sie verstand es, durch liebevolles Studium der Kinderseele, sein ganzes Interesse zu wecken und durch individuelle Behandlung half sie ihm, trotz etwas geringer Auffassungsgabe, den Stoff zu bewältigen. Nur ungern vertauschte der heranwachsende Knabe ihre anregenden Stunden mit dem Leben in einem Institut.

Wir können daher Fräulein E.H. Diener als erfahrene, gewissenhafte Privatlehrerin aufs Wärmste empfehlen.

sig.: Frau M. Gauss.

Zeugnis.

Fräulein Diener führte während 3 Jahren den Unterricht unseres Sohnes zu unserer volle Zufriedenheit. Sie verstand es, durch liebevolles Studium der Kinderseele, sein ganzes Interesse zu wecken und durch individuelle Behandlung half sie ihm, trotz etwas geringer Auffassungsgabe, den Stoff zu bewältigen. Nur ungern vertauschte der heranwachsende Knabe ihre anregenden Stunden mit dem Leben in einem Institut.

Wir können daher Fräulein E.H. Diener als erfahrene, gewissenhafte Privatlehrerin aufs Wärmste empfehlen.

sig.: Frau M. Gauss.